Laibacher Zeitung.

N^o. 222.

Dinstag am 28. September

1852.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus und halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationsblätter“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Ämtlicher Theil.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung ddo. 20. September l. J., dem Bukowiner Strafgerichts-Vorsteher Maximilian Sügger v. Reichtborn den Rang und Charakter eines wirklichen k. k. Appellationsrathes mit Rücksicht der Taren allergnädigst zu verleihen geruht.

Das durch die Beförderung des Pfarrvicars Franz Marinschek erledigte und dem Patronate der Religionsfonds-Domaine Sittich unterstehende Pfarrvicariat St. Lambrecht ist dem Pfarrcooperator zu St. Kanzian bei Auersberg, Georg Smrekar, verliehen worden.

Laibach, am 18. September 1852.

Die durch die Beförderung des Localcaplans Matthäus Primoschisch erledigte und dem Patronate des krainischen Religionsfonds unterstehende Localcaplanei Teinitz ist dem bisherigen Localcaplane in Zantschberge, Georg Dolenz, verliehen worden.

Die k. k. Oberste Polizeibehörde hat eine systemisirte Polizeicommissärsstelle bei der Preßburger k. k. Polizeidirection, dem Kanzlisten der General-Procuratur zu Oedenburg, Johann Zahn v. Löwinhaid, verliehen.

Verordnung des Chefs der Obersten Polizeibehörde vom 17. September 1852, wirksam für den ganzen Umfang des Kaiserstaates, betreffend das Verbot der „Berlinerischen Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen“ (Haude-Spener'schen Zeitung).

Die Oberste Polizeibehörde findet das in der Haude- und Spener'schen Zeitungs-Expedition in Berlin, unter der Redaction des C. H. Spiker erscheinende Tagesblatt „Berlinerische Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen“, im Sinne des §. 23 der Verordnung vom 27. Mai 1852 für den ganzen Umfang der Monarchie zu verbieten.

Kempen, J. M. L.

Erlaß des k. k. Finanzministeriums vom 18. September 1852,

womit der Zeitpunkt bekannt gemacht wird, mit welchem die Ausgabe der neuen zu 10 Percent legirten Silbermünzen zu beginnen hat.

Mit Beziehung auf den Erlaß vom 31. Juli 1852 (Reichsgesetzblatt Seite 723), womit die Legirung des Münzsilbers für Thaler, Gulden, Zwanziger und Zehner auf zehn Procent festgesetzt wurde, wird bekannt gemacht, daß bei dem Hauptmünzamt die Zahlungen an Silber liefernde Parteien vom zwanzigsten September d. J. angefangen, in neuen, nach dem Mischungsverhältnisse von neun Theilen Feinsilber und einem Theile Kupfer legirten Silbermünzen Statt finden werden.

Nichtamtlicher Theil.

Das neue Privilegien-Patent.

Das Reichsgesetzblatt v. 25. September bringt ein allerhöchstes Patent v. 15. August l. J., womit das bisher bestehende, am 31. März 1832 erlassene,

und in der Sammlung der politischen Gesetze und Verordnungen, Band 60, Seite 42 enthaltene Privilegiengesetz einer zeitgemäßen, den Fortschritten der Industrie entsprechenden Umbildung unterzogen, und auf sämtliche Bestandtheile der österr. Monarchie ausgedehnt worden ist.

Daß das Privilegienwesen wesentlich zum Aufschwunge unserer Industrie beigetragen hat, ist bekannt, und fließt aus der Natur der Sache. Der den Erfindern, Entdeckern und Verbesserern industrieller Objecte gewährte Schutz spornt den Erfindungsgeist an, und dieser bewegt sich unswandelbar in jener Richtung, welche am Zuverlässigsten zum Ziele einer möglichst wohlfeilen und qualitativ befriedigenden Erzeugung eines bestimmten Artikels führt.

Ein Blick auf England und die unermessliche Entwicklung seiner Industrie genügt, um die Wichtigkeit und Nützlichkeit des Patentwesens in klarem Licht zu stellen. Ohne dessen Einführung und strenge Handhabung hätte der Erfindungsgeist der britischen Gewerbetreibenden nimmermehr so außerordentliche Anstrengungen gemacht, als er in der That machte, um eine Stufe der Vollendung zu erklimmen, welche bis jetzt wenigstens eine Concurrenz der festländischen mit der dortigen Industrie nur ausnahmsweise und in wenigen Zweigen gestattet.

Als vollkommen dem Zwecke entsprechend müssen wir es bezeichnen, daß nicht bloß eigentliche Erfindungen und Entdeckungen, also ganz Neues in seiner Totalität oder in einer gewissen Zusammensetzung bisher nicht Bekanntes, sondern auch Verbesserungen und zweckmäßige Veränderungen den Anspruch auf Verleihung eines Privilegiums begründen können. Eine derartige Reform, die oft nur in einer zweckmäßigen Zuthat oder theilweisen Modification des üblichen Erzeugungsverfahrens bei einem wichtigen Artikel besteht, ist gleichwohl oft so beschaffen, daß dadurch die Möglichkeit der Ersparung bedeutender Capitalien erzielt, und der Nationalwohlstand bedeutend gefördert wird. Die Wichtigkeit jeder derartigen Verbesserung, wäre sie auch sonst an sich minder erheblich, steht in geradem Verhältnisse mit der Wichtigkeit des Artikels für den allgemeinen Verbrauch.

Angemessen ist die Bestimmung des Gesetzes, daß auf eine neue Erfindung, Entdeckung oder Verbesserung, welche aus dem Auslande in das österreichische Staatsgebiet eingeführt werden will, nur dann ein ausschließendes Privilegium verliehen werden kann, wenn die Ausübung derselben auch im Auslande noch auf ein ausschließendes Privilegium beschränkt ist, und daß eine solche Verleihung nur an den Inhaber des ausländischen Privilegiums oder dessen Rechtsnehmer Statt finden kann.

Ist nämlich die Methode, um deren Einführung im Inlande es sich handelt, auswärts allgemein bekannt, so besteht das Verdienst Derjenigen, welche sie einführen wollen, nur darin, daß sie selbe aufmerksam beobachtet, und deren Kenntniß sich eigen gemacht haben; eine Priorität der Beobachtung ist aber etwas mehr oder minder Zufälliges, und hat Nichts mit der Priorität einer Erfindung gemein, welche ein wahrhaftes und unbestreitbares Verdienst begründet. Andererseits, wenn die betreffende Methode auswärts nicht allgemein bekannt ist, und sie im ausschließenden Besitze eines in den meisten Fällen auch durch ein Patent geschützten Eigenthümers sich befindet, so wird dieser durch den ihm in Oesterreich

so willfährig angebotenen Schutz sich bewogen finden, die Methode seiner Erzeugung um so mehr hier zu Lande einzuführen, als er sonst nicht ohne Grund befürchten müßte, daß sie, noch ehe er ein Privilegium erwirkt, allgemein nachgeahmt werde. Es ist demnach eine im wahrhaften Interesse der ausländischen Industriellen getroffene Verfügung, daß sie gegen Erfüllung der leichten, in dem fraglichen Patente vorgezeichneten Bedingungen des vollen Schutzes, wie nur ein Inländer, theilhaftig werden können.

Die Ausdehnung des Privilegienwesens auf jene Kronländer, wo es bisher nicht bestand, auf Ungarn, Siebenbürgen, Croatien u. s. w., liegt so offenbar in ihrem Vortheile, daß dieser Punct einer genaueren Erörterung kaum bedarf. Seit die hemmenden Zollschranken zwischen beiden Theilen der Monarchie gefallen sind, soll und darf es auch keine Schranken zwischen dem industriellen Bestreben diesseits wie jenseits geben, und es wäre überdies jedes Privilegium, das nicht im ganzen Zollgebiete geschützt wäre, ohnedies vollkommen unwirksam. Unter dem Schutze der gesetzlichen Einrichtungen, welche jetzt in ihrem wesentlichen Bestande in der gesammten Monarchie analog sind, wird die Industrie auch in den nichtdeutschen Kronländern größere Ausdehnung, als ihr bisher zu geben möglich war, gewinnen. Dann wird auch das Bedürfniß sich fühlbar machen, Diejenigen, welche ihren Betrieb durch Erfindungen oder Verbesserungen zu vervollkommen wissen, nachdrücklich zu beschützen, und ihnen den Markt für die gesammte Monarchie zu sichern.

Privilegien werden, es sei denn, eine allerhöchste Verfügung gestatte in einem besonderen Falle eine Ausnahme, in der Regel höchstens auf die Dauer von fünfzehn Jahren verliehen. Dieser Zeitraum ist vollkommen hinreichend, um dem Inhaber einen sehr lohnenden Gewinn zu sichern, wenn die Entdeckung oder Verbesserung, die er im industriellen Gebiete gemacht hat, in der That so beschaffen ist, daß sie ihm die Concurrenz mit den Erzeugern gleicher oder ähnlicher Artikel erleichtert. Der Gewinn wird zuverlässig mit der Gemeinnützigkeit und Wichtigkeit seiner Erfindung im Verhältnisse stehen. Dann hat die Gesammtheit ein Recht, zu begehren, daß die Erfindung zum allgemeinen Nutzen und Frommen allgemein bekannt gemacht werde. Wenn man in Erwägung zieht, wie vielfach ein Anlagecapital bei einem nur einigermaßen lucrativ betriebenen Geschäfte sich binnen 15 Jahren verzinst, so wird man diesen Termin als einen solchen erkennen, der in jedem Falle hinreichend weit gesteckt worden ist.

Correspondenzen.

Triest, 26. September.

— A — Heute langten mit dem Dampfer „Europa“ nach 2 Uhr Nachmittags 31 Reisende aus der Levante, worunter der k. k. Generalconsul von Alexandrien, Herr v. Huber, hier an. Der Capitän des Dampfers berichtet, im Hafen von Vukla die engl. Flotte, bestehend aus 12 Schiffen, ankernd gesehen zu haben, nämlich: 6 Linienfahrtschiffe, 2 Fregatten und 4 Dampfer. Die Berichte aus Constantinopel, welche bis zum 18. d. M. reichen, enthalten keine Nachrichten von Belang, da wegen der türkischen und jüdischen Feiertage eine allgemeine Geschäftslosigkeit im Handel und in der Politik herrschte. — In der letzten Woche

fanden eine Menge Veränderungen im Personale der Staatsbeamten der Provinzen Statt. Mehrere Generalgouverneure wurden überseht, einige in Disposition gesetzt. Die officiellen Zeitungen veröffentlichen die Statuten des neuen Ordens Medjidie, welcher in 5 Classen eingetheilt und nur eine bestimmte Zahl verdienstvoller Staatsbeamten als Mitglieder haben kann. Die erste Classe können nur 50, die fünfte bis 6000 Beamte erhalten. — Am 16. d. M. ist ein Theil des Harems von Beglerbeg abgebrannt, das Feuer wurde jedoch bald gelöscht. — Laut Nachrichten aus Aegypten wurde in Cairo mit großer Feierlichkeit der kaiserliche Ferman, wegen Einführung des Tansimat, vorgelesen. Alfif Bei, welcher dadurch seine Mission vollendete, war am 2. nach Syrien abgereist. — Abbas Pascha, der sich einige Tage in Alexandrien aufhielt, ist wieder in's Innere Aegyptens abgereist. — In Griechenland wurden vor Kurzem in allen Departements Ackerbaugesellschaften eingeführt. — Ueber die Geschichte des Bolognesers, welche ich Ihnen vor einigen Tagen mittheilte, berichtet die „Gazzetta di Venezia“, daß er das Märchen von den Schlägen erfunden habe, und daß er ein verdächtiges Individuum ist, welches schon wegen Betruges im Gefängnisse saß. Uebrigens hat er die Schläge erhalten. Von wem? ist noch ein Geheimniß. — Das Institut zur Bildung von Dienstmädchen hat noch nicht einen Fond für 40 Mädchen, wie ich Ihnen neulich berichtete, sondern nur für 8 Jünglinge bis jetzt gesammelt. Diesen Irrthum hatte auch der „Osservatore“ und die „Triester Ztg.“ begangen.

Turin, 23. September.

Unsere Truppen sind aus Casale von ihren Feldmanövern zurückgekehrt und die Nationalgarde übergab wieder die Wachtposten der eingerückten Garnison. Vielleicht hätten die Exercitien länger gedauert, wenn nicht unser Kriegsminister La Marmora den Auftrag erhalten hätte, sich über die Gränze zu begeben, um den Präsidenten der französischen Republik bei Gelegenheit seiner Anwesenheit in den südlichen Provinzen zu bewillkommen. Daß die Truppenübungen nur kurze Zeit gedauert, ist ein wahres Wohl für unsere Armee, denn sonst hätten selbst die demokratischen Blätter alle Mängel der Welt ausposaunt, welche in den Manövern bemerkt wurden. Die „liberalissima Opinione“ hatte schon gestern angefangen, über die Unordnungen zu klagen, welche im Lager herrschten, und erzählte sogar ihren Lesern, daß einige Truppen durch zwei Tage Hunger gelitten. Freilich tritt ihr heute die officielle „Gazzetta Piemontese“ entgegen, und widerlegt das Gerücht vom Hungerleiden, indessen widerlegt sie nur den letzten Punct. Kurz, es ist besser, daß die Manöver vollendet sind, denn die Scheinschlachten von Casale haben neuerdings bewiesen, daß die Piemontesen nicht für den Krieg geboren sind, obschon sie das kriegerische Haus von Savoyen an ihrer Spitze haben,“ wie letzters die „Times“ gesagt. Die französischen Offiziere, welche den Feldmanövern beiwohnten, werden dem Präsidenten der Republik nicht viel Ruhmenswerthes erzählen können. Während den Feldmanövern von Pesth hohe fremde Gäste in großer Zahl (regierende Fürsten, Großfürsten, Erzherzoge, Herzoge, glorreiche Generale aller Nationen) beiwohnten, besuchten die Truppenübungen von Casale zwei französische Offiziere. Die officiellen Blätter haben uns nie gesagt, wer diese französischen Offiziere sind. — Machen Sie jetzt einen Vergleich zwischen den fremden Gästen, welche den Manövern von Casale und jenen von Pesth beiwohnten, und urtheilen Sie, ob unsere Blätter nicht lächerlich sind, welche einen solchen Lärm schlugen, weil ein Paar franz. Offiziere nach Casale kamen und es so viel als möglich vermeiden, eine Beschreibung von den Vorbereitungen in Pesth in ihre Spalten aufzunehmen. — Morgen sollen die Truppen von Genua ausrücken, und durch drei Tage Scheingefechte vor der Festung geben, während die Nationalgarde die Wachtposten in der Stadt übernehmen wird. — Als hier die Ausschreibung der neuen österreichischen Anleihe von 80 Millionen Gulden bekannt geworden war, wollten einige Demokraten die größte Zerrüttung der österreichischen Finanzen sehen, und, stets im phantastischen Taumel, von dem sie nur der Tod genesen kann, behaupteten sie: es sei unmöglich, daß

in so kurzer Zeit das Geld zusammengebracht werden könne. Nun denken Sie sich ihr Erstaunen, als hier das Resultat bekannt wurde, welches die Conservativen nie bezweifelt hatten. — Immer mehr erhält unter unseren Conservativen die Meinung tiefere Wurzeln, daß es mit unserer Constitution hier nicht gar zu lange dauern könne. Man begreift zu gut, wie leichter man in den angränzenden Staaten athmet, wo die Regenten — Regenten sind.

Österreich.

Wien, 24. September. Die Abreise Sr. Majestät des Kaisers nach Croatien und Slavonien ist vorläufig auf Freitag den 1. October festgesetzt worden. Die kaiserlichen Garden und die Hofdienerschaft gehen Anfang der nächsten Woche nach Agram ab.

— Se. Majestät der Kaiser wird während Seiner Fahrt nach Agram die Eisenbahnbauten am Semmering besichtigen und am 1. October den Semmering passiren.

— Nach einer in Graz eingelangten verlässlichen Nachricht wird Se. Majestät der Kaiser die Rückreise von Croatien am 25. October antreten und den Weg von Warasdin über Pölschach, Marburg und Graz nach Wien nehmen. In Graz dürfte so nach Se. M. am 26. ankommen und daselbst einen Tag verweilen.

— Wie man aus Pesth schreibt, ist der kurze Aufenthalt Sr. Majestät des Kaisers in Pesth von einem Gnadenacte bezeichnet, indem Allerhöchstderselbe, einer Anzahl Gesuchen Gehör schenkend, die Freilassung mehrerer politischer Sträflinge anordnete. Die Zahl der in diesem Jahre Amnestirten beträgt mit Einschluß derjenigen, denen der größere Theil der Strafzeit nachgesehen wurde, nahe bei zwei Tausend Individuen.

— Se. Maj. der Kaiser hat angeordnet, daß bei feierlichen Anlässen die Beleuchtung der Merarialgebäude auf Staatskosten zu unterbleiben habe.

— Die k. k. Intendantz in Mailand, welche die sequestrirten Jesuitengüter administrierte, ist zur Abrechnung aufgefordert worden, da, Italien anbelangend, die Besitztümer dem Orden ohne Schmälerung wieder zurückgegeben werden.

— Die Verordnung über Vornahme der Prüfungen für Lehramtsandidaten an Realschulen wird demnächst erscheinen. Es ist die Aufstellung einer besonderen Prüfungscommission dafür im Antrage.

— Das von dem Armeecapellmeister Leonhardt in Musik gesetzte Soldatenlied von Jedlitz: „Hoch Oesterreich, edles Haus, Steck' deine Fahnen aus“, wird von allen Truppenkörpern der k. k. Armee eingeübt, und es ist gestattet worden, daß dasselbe auf Märschen und sonstigen Gelegenheiten, bei welchen den Soldaten das Singen gestattet ist, unter Musikbegleitung im Chore gesungen werden könne.

— Von Katholiken Breslau's und der Provinz Schlesien unterzeichnet, circulirt gegenwärtig ein an alle Katholiken gerichteter Aufruf, ein katholisches Organ für Schlesien in's Leben rufen zu helfen. Der Aufruf verlangt Zeichnungen für das Capital von 20.000 Thalern, welches zur Gründung der „Katholischen Schlesischen Zeitung“ erforderlich sei, und zugleich Subscriptionen auf ein mindestens einjähriges Abonnement. Die Zeitung soll vom 15. December ab in Breslau im „großartigsten Maßstabe“ und mit einem alle anderen Zeitungen an „Reichhaltigkeit“ übertreffenden Material“ erscheinen.

— Sämmtliche Nachrichten vom Ober- und Mittelrhein melden als eine Folge der vorhergegangenen heftigen Regengüsse das Austreten des Rheins und seiner Nebengewässer. In Freiburg hatte der Regen am 18. d. M. bereits über 60 Stunden angehalten. Ueberall ist man bemüht, den Rest der Ernte und das noch ausliegende Heu vor den verheerenden Fluthen zu bergen.

— In Folge einer allerhöchsten Anordnung müssen alle Unternehmer öffentlicher Staatsarbeiten gleich bei Abschluß des Contractes verpflichtet werden, an Sonn- und gebotenen Feiertagen keine wie immer geartete Arbeit vorzunehmen.

— Im künftigen Monat soll in Berlin ein Congress von Künstlern und Kunstfreunden Statt fin-

den, der aus Abgeordneten der sämtlichen Kunstvereine des westlichen Deutschlands bestehen wird. Die Eröffnung des Congresses ist auf den 20. October festgestellt.

Wien, 25. Sept. Der Banus von Croatien, Herr J. M. Freiherr v. Jelacic, tritt Donnerstag die Reise von Agram nach der Gränze an, um Se. Maj. den Kaiser daselbst zu empfangen, wo sich auch der gesammte hohe Adel und die hohe Geistlichkeit aus Croatien und Slavonien versammelt.

— Dem Vernehmen nach wird die Regierung einen besondern Commissar an die bosnische Gränze senden, der den Auftrag hat, für die Unterkunft der nach Oesterreich geflüchteten bosnischen Christen über den Winter entsprechend zu sorgen.

— Zwischen Oesterreich und Frankreich wird jetzt Depeschenwechsel geführt, der die aus Oesterreich nach Frankreich gezogenen Zigeuner betrifft, die dort seit Jahresfrist in verschiedenen Gegenden zum Vorschein kommen, und deren Zahl sehr bedeutend sein soll. Dieselben behaupten französische Unterthanen zu sein, und fordern von der Regierung die Transportation nach Algerien, ihrem eigentlichen Vaterlande. Es wurden dieselben bis zur Eruirung ihrer Heimatsverhältnisse vorläufig in einzelnen Gemeinden untergebracht. Aus Ungarn wegzuziehen wurden sie angeblich durch die jetzt eingetretene strenge Wachsamkeit der Behörden veranlaßt.

* Um die Ausfolgung der einberufenen Kupfermünzen zu erleichtern, sind nunmehr nebst den Landeshauptcassen auch sämtliche Sammlungscassen angewiesen worden, dieselben gegen Bank- oder Staatsnoten einzulösen.

* Die Filial-Comptenanstalt der Nationalbank zu Linz wird am 27. d. M. ihre Wirksamkeit beginnen.

Pesth, 22. September. Die „Pesther Zeitung“ meldet:

„Heute Früh um 6 Uhr geruheten Se. Majestät das oberhalb der Uellberlinie befindliche Infanterie-Lager zu besichtigen und durch die Truppen, nach Anmiring derselben mittelst zweier Kanonenschüsse, einige Bewegungen ausführen zu lassen.“

Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland, in Begleitung Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Württemberg und die meisten anwesenden höchsten und hohen Gäste machten Ausflüge in die Umgegend, namentlich nach Waiszen, waren aber bis 1 Uhr wieder zurückgekehrt, um welche Zeit auf dem Platze vor dem allerhöchsten Hoflager das Infanterie-Lehrbataillon, eine Jäger-Lehrdivision, eine Sanitätscompagnie, dann Cavallerie-Abtheilungen in verschiedenen Exercitien sich producirten.

Morgen verlassen Se. apostol. Majestät der Kaiser das Lager bei Palota und werden bei einem zwischen Gomba und Pesth stattfindenden zweitägigen Feldmanöver, wo bivouaquirt wird, den Uebungen Allerhöchstherrn Truppen beiwohnen und unter denselben verweilen.“

Der „Spiegel“ berichtet: „Heute feierte das Nationaltheater wieder einen glänzenden Festabend, wie er in solcher Herrlichkeit höchst selten in den Annalen dieses Instituts verzeichnet sein wird. Se. k. k. apostol. Majestät geruheten dasselbe mit Allerhöchstherrn Besuche zu beehren, und die Mehrzahl der höchsten und hohen Gäste, welche gegenwärtig hier versammelt sind, wohnten theils in der k. k. Hofloge, theils in den angränzenden Logen und Balconien der Vorstellung bei. Beim Erscheinen des allergnädigsten Monarchen tönten freudige Aclamationen von Seite des außerhalb des Hauses massenhaft versammelten Publikums, dreimaliger Lusch ertönte im Orchester, als Se. Majestät in die Hofloge traten, in welchen Jubelklang sich die begeisterten Eljenrufe des von den Eizen sich erhebenden Auditoriums mischten, welche Zeichen liebender Verehrung Se. Majestät in huldvollen wiederholten Verneigungen entgegen zu nehmen geruheten. Se. Maj. der Kaiser geruheten der Vorstellung (der Oper: „Barbier von Sevilla“) bis zur Mitte des zweiten Actes beizuwohnen und wurden bei der Rückfahrt von der auf dem Wege befindlichen Menge mit freudigen endlosen Zurufen begrüßt. Die Prinzen des kaiserlichen Hauses, so wie die zur Suite Sr. Majestät gehörigen hohen Offiziere und Func-

tionäre entfernten sich ebenfalls, als Se. Majestät das Haus verlassen hatten."

Deutschland.

Berlin, 22. September. Der „Pr. Ztg.“ geht aus Frankfurt eine Darstellung der Flottenverhältnisse zu, welcher wir Folgendes entnehmen: Die Unterhaltungskosten sind auf ungefähr 15.000 Thlr. monatlich reducirt. Dieses Resultat war jedoch nur durch Verwilligung von Abfindungssummen zu erreichen. Das Geschäft der Veräußerung selbst wurde bekanntlich dem Staatsrath Fischer übertragen. Nachdem die Schwierigkeiten, welche sich seiner Thätigkeit zuerst entgegenstellten, überwunden, hat derselbe mehrfache Verbindungen, um Käufer zu erlangen, angeknüpft; auch die Ankündigung der Veräußerung mit speciellen Beschreibungen und Nachweisungen begleitet, und solche namentlich für die außereuropäischen Länder verbreitet. In Betreff der Veräußerung des Materials an Bewaffnungsgegenständen und Geschützen sind die deutschen Uferstaaten, so wie Oesterreich und Preußen zur Uebernahme aufgefordert worden. Es haben sich jedoch Oesterreich, Mecklenburg, Hamburg und Lübeck bereits ablehnend erklärt. Demnächst hat man die Benützung der Geschütze für die Bundesfestungen in Aussicht genommen. Ebenso sind die Kanonenboote mehreren Bundesregierungen zum Verkauf angeboten. Von den Schiffen ist bekanntlich nur die Segelfregatte „Deutschland“ verkauft, wegen des Ankaufes der übrigen Schiffe sind, wie man sich erinnern wird, mit der brasilianischen Regierung Verbindungen angeknüpft, und steht deren Antwort mit dem Ablauf d. M. zu erwarten. Was schließlich die Aufbringung der Unterhaltungskosten betrifft, so reichen die Fonds der Marine für dieselben nicht im Entferntesten aus. Es haben dieselben daher nur durch Aufnahme von Vorschüssen gedeckt werden können.

Berlin, 23. September. Der „Preussische Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des k. Generalpostamts, daß vom 1. October d. J. an eine unmittelbare Postverbindung zwischen den deutsch-österreichischen Postvereinsstaaten und Nordamerika hergestellt wird. Dieser directe Postverkehr erstreckt sich vorläufig nur auf Briefe und Zeitungen, (unter Band). Das Porto für einen einfachen Brief (1 Loth Gewicht) beträgt 13 Silbergroschen.

Aus Rheinpreußen erfährt das „Mainzer Journal“, daß die Angelegenheit der Jesuiten und des Collegium Germanicum auch bei dem eben versammelten Provinziallandtage zu Düsseldorf und zwar sehr entschieden zur Sprache kommen werde. Es ist in dieser Beziehung auf eine Stelle in der Eröffnungsrede des rheinischen Provinziallandtages zu verweisen, welche sagt:

„Es gibt Fragen und Interessen, welche in diesem Augenblicke die Gemüther in unserem Vaterlande tiefer bewegen als diejenigen, welche in den Kreis der Berathung des Landtages fallen, Fragen der Confession und der Politik, an denen wir nicht als Provinz, sondern als einzelne Glieder des gesammten Vaterlandes Theil haben. Diese Fragen werden auf den ihnen gewiesenen Wegen ihre, dem Recht und der Ehre entsprechende Lösung finden, sie würden auch, in so weit sie confessionell sind, vielleicht schwer heilbaren Zwiespalt in unsere Versammlung werfen.“

Saarau, 19. September. Die seither auf den Rathhäusern der Dörfer unserer Provinz aufbewahrten Waffen und Fahnen der Ortsbürger werden soeben sämmtlich hieher gebracht, um dann zusammen von hier aus nach Cassel transportirt und dort aufbewahrt zu werden.

Odenkoben, 14. September. Am 13. October wird die Eröffnung der Neunkirchner-Saarbrücker-Forbacher Eisenbahn Statt finden, und somit die directe Verbindung zwischen Ludwigshafen und Paris hergestellt sein.

Schweden.

Christiania, 17. September. Gestern Nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr trafen Ihre Majestäten der König und die Königin mit hoher Familie und Gefolge von ihrer Reise nach Deutschland hierselbst wieder ein, nachdem

gegen 2 $\frac{1}{2}$ Uhr bereits mit dem verabredeten Signal das Dampfschiff „Thor“ signalisirt worden war. Unter der üblichen Parade, unter Salutsschüssen von der Festung und dem lebhaften Hurrah der zahlreich versammelten Menschenmenge traten die hohen Herrschaften an's Land. Nachdem sie in's Palais sich begeben, zeigten Ihre Majestäten sich an den Fenstern, wo dieselben ebenfalls mit allgemeinem Jubel begrüßt wurden. Die königliche Familie begab sich sodann in's Schloß, wo die Gesangsvereine ihnen am Abend einen Willkommen brachten. Schon den 15. Nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr hatte man den König mit Familie erwartet.

Schweden.

Bern, 17. September. Die österreichische Gesandtschaft hat dem Bundesrath eine Note der lombardischen Statthaltereie zugestellt, laut welcher die päpstliche Regierung die Unterstützung Oesterreichs angerufen hat, um den Ansprüchen der Weibischöfe von Como und Mailand auf das Pollegio-Seminar und das Collegium von Ascona Geltung zu verschaffen. Der Bundesrath hat die Note dem Staatsrath von Tessin übermittelt.

Die Gränzberichtigung von Seite der eidgenössischen und österreichischen Abgeordneten hat ihren guten Fortgang. Besichtigt sind die streitigen Punkte in Martinsbruck, Münsterthal, Poschiavo und Castasegna. Gegenwärtig befinden sich die Commissäre auf Besichtigung des Val di Lei, eines Seitenthals von Avers, das auf den einen Karten als bündnerisches, auf andern als österreichisches Gebiet bezeichnet ist. Die anscheinlichste streitige Strecke ist die zwischen Martinsbruck und Finstermünz; sie zählt 10 bis 12 Stunden im Umfang und ist reich an Waldungen und Weiden.

Frankreich.

Paris, 20. September. Die Reiseberichte des „Moniteur“ reichen bis zum 19. 9 Uhr Abends aus Lyon. Der „Moniteur“ meldet, daß dort der Empfang ein excellenter, der Ruf, „es lebe der Kaiser“ ein einstimmiger war. Der Prinz-Präsident sei wohl, seine Reise sei eine Reihe von Ovationen.

Wieder hat sich ein Eisenbahnunfall ereignet, der sehr ernst ist. Ein Personenzug, der Montpellier am 17. Mittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr verließ, ist mit einem von Beaucaire kommenden Warendzug zusammengestoßen. Glücklicherweise hatte der von Montpellier abgehende Zug noch nicht seine ganze Kraft entfaltet, weil sonst der Zusammenstoß alle Waggons hätte zerschmettern müssen. Das Unglück ist übrigens doch noch sehr ernst, denn nach den uns vorliegenden Berichten sind 50 Personen mehr oder weniger schwer verwundet worden, von denen 26 ihre Reise nicht fortsetzen konnten. (Ein anderer Bericht gibt die Zahl der Verwundeten nur auf 30 an, von denen 12 ihre Reise einstellen mußten.) Die Locomotivführer retteten sich durch Herabspringen von einem unvermeidlichen Tode, da der Zusammenstoß so stark war, daß die ersten Wagen der beiden Züge zertrümmert wurden. Die Behörden von Montpellier begaben sich sofort nach dem Ort, wo sich der Unglücksfall ereignet hatte, um eine Untersuchung anzustellen, sie wurden von den Eisenbahnbeamten schlecht empfangen. Vor 14 Tagen hatte sich an der nämlichen Stelle ein Unglück ereignet. Die Bahn wird sehr stark befahren; es scheint, daß täglich 150 Züge von Montpellier ankommen und abgehen, und nur ein einziger Beamter mit der Direction der Züge beauftragt ist.

Der Präfect des Hérault-Departements hat bei der bevorstehenden Ankunft des Präsidenten an alle Friedensrichter und Maires ein Rundschreiben erlassen, worin er die Empfangsvorbereitungen anordnet. Die Gemeinderäthe sollen in einer außerordentlichen Sitzung die nöthigen Fonds votiren zur Ausschmückung der Orte, durch die der Präsident kommen wird und zur Almosenvertheilung an die Armen, damit diese auch an der allgemeinen Freude Theil haben. Die Maires und Friedensrichter der Bezirke von Montpellier und Lodève werden für den 1. October mit Deputationen der Gemeinderäthe und Einwohnerschaften nach Montpellier eingeladen, um vor dem Präsidenten vorbei zu defiliren. Die Gemeinden müssen Fahnen mit den

Namen ihres Cantons und ihres Ortes haben. Die Friedensrichter, Maires, Gemeinderäthe und Bewohner der Bezirke von Beziers und St. Pont werden für den 2. December in Beziers in der nämlichen Art und Weise zusammenkommen. Reden dürfen nicht gehalten, wohl aber Adressen an den Prinz-Präsidenten übergeben werden. Diese Anordnungen sind unter Trommelschlag bekannt gemacht worden.

Als Gesamtergebnis der Gemeinderathswahlen stellen sich bei geringer Theilnahme die massenweisen Erfolge der Regierung heraus. Man meldet jedoch auch einzelne Siege der demokratischen Opposition.

Der „Moniteur“ veröffentlicht wieder eine Reihe von telegraphischen Depeschen über den Aufenthalt des Prinzen in Lyon.

Neues und Neuestes.

Telegraphische Depesche des k. k. Militär- und Civilgouvernements für Ungarn an das k. k. Ministerium des Innern.

Lager bei Palota, 25. September. Se. k. k. apostol. Majestät, vom Feldmanöver rückgelangt, haben wieder das Lager bei Palota bezogen.

Telegraphische Depesche vom General-Adjutanten der Armee an Se. Excell. den Herrn FML. v. Kempen in Wien.

Lager bei Palota, 25. September. Se. Majestät haben am 23. d. M. zum zweitägigen Feldmanöver das allerhöchste Hoflager nach Gyömröd, am 24. nach Maglod verlegt und sind heute den 25. hierher rückgekehrt. Diese Feldmanöver, bei denen Allerhöchstdieselben ein Armeecorps gegen Se. kaiserl. Hoheit den Erzherzog Albrecht commandirten, wozu gar keine Dispositionen voraus bekannt gegeben, sondern nach Umständen, wie vor dem Feinde die Anordnungen getroffen wurden, waren sehr lehrreich für die höheren Stabsoffiziere und Generale und gaben ein lebendiges Bild des wirklichen Krieges, wobei die Truppen aller Waffengattungen eine vollendete Manövrierfähigkeit bewiesen. Der Gesundheitszustand im Lager ist ein vollkommen befriedigender.

Telegraphische Depeschen.

— **Wien, 27. Sept.** (Tel. Dep. der Tr. Ztg.) In Marseille wurde eine Höllenmaschine mit fünfzehnhundert Schländen entdeckt. Das Complot ist vollständig enthüllt, und der Präsident von Marseille abgereist.

* **Frankfurt, 25. Sept.** Spctige 82 $\frac{3}{4}$; 4 $\frac{1}{2}$ pctige 73 $\frac{3}{4}$; Wien 103 $\frac{1}{2}$; Lomb. 88 $\frac{3}{8}$.

* **Florenz, 21. Sept.** Mittelft großherzoglicher Entscheidung wird die nach der Gränze des Kirchenstaates zu erbauende Eisenbahn über Areina geführt werden. Mit 1. October l. J. wird die Verlosung der toscanischen Tresorscheine beginnen.

* **Genua, 23. Sept.** Die Nationalgarde hat hier, so wie kürzlich zu Turin, die öffentlichen Wachtposten übernommen, da die Garnison zu den Manövern, welche 3 Tage dauern werden, angerückt ist.

* **Paris, 25. Sept.** Renten 104,05—77,50. Der Präsident hat sich von Valence nach Avignon eingeschifft.

Philharmonische Gesellschaft.

Da der Unterricht in der Gesang- und Violinschule der philharmonischen Gesellschaft am 4. k. M. beginnt, so werden diejenigen, welche daran Theil nehmen wollen, und rücksichtlich ihre Aeltern, Vormünder oder sonstigen Vertreter, gemäß §. 10 der Statuten eingeladen, der Aufnahme wegen an den Director der Gesellschaft (am Raan Nr. 196) sich gefälligst wenden zu wollen. Das Unterrichtsgeld beträgt für Nichtmitglieder der Gesellschaft 2 fl., für Mitglieder aber 1 fl. monatlich, und kann die Direction in besondern Fällen von der Entrichtung dieses Unterrichtsgeldes befreien.